

Bibliotheken sind offen! ... immer! ... für alle!

Autor(en): **Baeriswyl, Karin / Eigenmann, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 4: **Zeigt euch! = Soyez visibles! = Siate visibili!**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-769453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bibliotheken sind offen! ...immer! ...für alle!

Karin Baeriswyl, Leiterin Bibliothek Unterengstringen

Ursula Eigenmann, Leiterin Bibliothek Uitikon

Ein Begegnungsort, der immer geöffnet ist und mit seinem Angebot auch Nichtkunden niederschwellig anspricht. Das sind die Bibliotheken Unterengstringen und Uitikon heute, nachdem sie vor einigen Jahren ihre Öffnungszeiten stark erweitert und damit ein Potenzial geschaffen haben, das es ermöglicht, die Bibliothek als Treffpunkt zu gestalten.

eBooks und Google fordern uns heraus
Wir gestehen es ein: Die Zukunft machte uns Sorgen. Wohin mit unseren Bibliotheken, in einer Zeit, in der diese Institution mit dem Einzug des Internets nicht mehr alleine für die Informationsbereitstellung verantwortlich ist? Was machen wir mit unseren Ressourcen, wenn mit dem Angebot digitaler Medien unsere Daseinsberechtigung immer mehr eingeschränkt wird? Der Gedanke an einen Raum mit halbleeren Buchregalen und nur noch wenigen Kundenbesuchen hat uns aufgeschreckt und gleichzeitig motiviert. Wir wollten die Flucht nach vorne antreten und unsere Bibliotheken als Service Public etablieren und mit vielseitigem Angebot weitere Zielgruppen ansprechen.

Der Weg

Der Weg führt nicht daran vorbei, dass es grosszügige Öffnungszeiten braucht. Die Gemeindebehörden in Uitikon bewilligten 2010 ihrer Bibliothek ein zweijähriges Projekt mit ganztägigen Öffnungszeiten. Und beflügelt von ersten Erfolgswerten zog Unterengstringen zwei Jahre später nach. Unsere Projektziele waren klar und messbar: mehr Ausleihen, höhere Besucherzahlen und mehr aktive Kunden aus der Einwohnerschaft.

Es mussten neue Zielgruppen anvisiert werden. Welche Angebote gab es noch nicht in der Gemeinde?

Wir brauchten auch das volle Vertrauen der Behörden und Trägerschaften. Sie mussten mehr Gelder für die



Ursula Eigenmann (links) Leiterin der Gemeinde- und Schulbibliothek Uitikon, ist seit 17 Jahren in der Bibliothek, liebt biografische Romane und Krimis, das Kochen von asiatischen Gerichten und isst leidenschaftlich gerne Schokolade. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern, reist gerne und oft und hofft, dass während ihrer Abwesenheit kein Fuchs ihre Hühner stiehlt.

Karin Baeriswyl (rechts) ist Leiterin der Schul- und Gemeindebibliothek Unterengstringen, ebenfalls seit 17 Jahren in der Bibliothek, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, mag gesellschaftskritische Bücher, liebt Diskussionen über Gott und die Welt in debattierfreudiger Gesellschaft und schwärmt vom Schnorcheln auf den Malediven.

Ursula Eigenmann: «Eine Bibliothek sollte ihr Angebot immer den Benutzern anpassen, nicht umgekehrt ...und sich stets wandelbar zeigen!»

Karin Baeriswyl: «Unser Fachwissen, der vorhandene Raum, unsere guten Vernetzungen und Ressourcen bergen ideales Potenzial für die Planung einer zukunftsorientierten Bibliothek.»

Saläre bei erweiterten Öffnungszeiten und wenige zusätzliche finanzielle Mittel für kleinere Umgestaltungen sprechen. Nicht zuletzt benötigten wir den Rückhalt aus unserer bereits bestehenden Kundschaft. Unser Mut und unsere Ideen wurden und werden immer noch mit sehr vielen positiven Rückmeldungen honoriert.

Was waren unsere Ressourcen?

- Ein Raumangebot: Unsere beiden Bibliotheken sind klein: 160 und

240m². Aber immerhin, in einer Zeit, wo Raum und Platz immer weniger wird, ist fast jeder Raum eine kostbare Ressource.

- Ein etabliertes Team und Zeit: In beiden Bibliotheken war das bestehende Team gerne bereit mehr Pensum zu arbeiten. Die Teams bestanden aus jeweils vier langjährigen Mitarbeiterinnen, sie waren gut eingespielt, flexibel und motiviert.
- Eine ansehnliche Vernetzung im Einzugsgebiet: Schon immer waren unsere Bibliotheken in der Gemeinde mit anderen Institutionen, Vereinen und Firmen gut vernetzt, unsere Teammitglieder sitzen in Kommissionen ein und nehmen aktiv am Gemeindeleben teil.
- Das Bibliothekarische Fachwissen: Das Kerngeschäft einer Bibliothek, kompetente Beratung, eine aktuelle und ausgewogene Medienvielfalt, die Zusammenarbeit mit der Schule, diverse Veranstaltungen führten wir erfolgreich und sollte auch weitergeführt werden.

Das Ziel

Wir wünschten uns eine offene Bibliothek mit Treffpunktcharakter, wo sich alle wohl fühlen, unabhängig vom Kerngeschäft einer Bibliothek. Wir planten einen Beitrag zu einer lebendigen Gemeinschaft. Dafür benötigten wir viele Ideen für die verschiedenen Zielgruppen und den Mut unsere Pläne umzusetzen. Die publikumsfreundlichen und grosszügigen Öffnungszeiten wollten wir erreichen, indem wir unsere Arbeitsstunden zu Öffnungszeiten machten. Keine Arbeiten mehr im versteckten Kämmerlein.

Und so sieht es heute in unseren Bibliotheken als «Treffpunkt für alle» aus:

- Raum: Sehr bald nach der Einführung der neuen Öffnungszeiten gestaltete sich der Treffpunkt-Charakter fast wie von alleine. Seit sechs Jahren hat die Bibliothek Uitikon wöchentlich 50 Stunden, die Bibliothek Unterengstringen seit vier Jahren 30,5 Stunden geöffnet.



In der Bibliothek als Treffpunkt dürfen Bücher auch mal Nebensache sein. In der Bibliothek Uitikon wird am Legonachmittag mit Eifer gebaut ...



... vor der Fussball-Europameisterschaft werden an eigens organisierten Tauschtagen Panini-Bildli getauscht, ...



... und in Unterengstringen geht auch mal eine Modeschau, organisiert gemeinsam mit dem Second-Hand-Laden im Dorf, über die (Bibliotheks-)Bühne.

Die Besucher kommen um sich zu unterhalten, zu verweilen, zu lernen, einen Kaffee zu trinken, zu spielen usw.

Nach dem «Four spaces library»-Modell, ausgelegt für die Möglichkeiten in der eigenen kleinen Bibliothek und angepasst an die Bedürfnisse der Besucher, wurden Nischen (Kaffee-Ecke, Chillmöglichkeit, Arbeitsplätze, Spielteppich) geschaffen. Das zugangsfreie WLAN zieht Studenten zum Lernen an.

Die Bibliotheksräume können ausserhalb der Öffnungszeiten von vertrauenswürdigen Personen oder Institutionen aus dem Einzugsgebiet gemietet werden.

- Team und Zeit: Als Folge der erweiterten Öffnungszeiten werden die administrativen Arbeiten in die Öffnungszeiten integriert. Im Laufe der Zeit ergeben sich Zeitfenster, wo diverse Arbeiten gut möglich sind. Die Teilzeitstelle als Bibliothekarin ist mit dem erhöhten Pensum und der längeren Arbeitszeit für alle attraktiver geworden.

Wir brauchten auch das volle Vertrauen der Behörden und Trägerschaften.

- Angebote: So verschieden unsere Bibliotheken sind, so verschieden waren und sind auch die Angebote, die wir ausprobiert, etabliert und manchmal auch wieder verworfen haben. Deshalb möchten wir hier nur stichwortartig unseren Ideenpool erwähnen:

Ticketverkauf für Veranstaltungen in der Gemeinde und für Vereine, Tauschbörsen (Panini-Fussballbildli, Comics, Spiele), Helferlisten führen für Vereine, SBB-Tageskarten-Verkauf, Polit-Talk mit Behörden, Werbungsplattform für Anlässe im Einzugsgebiet, Bücherentsorgung für die Einwohner, Spielnachmittage, Strick-Gemeinschaften, Erzählstunden, Lesekreise, Workshops, wissenschaftliche Experimente, Handwerks- und Kreativitätskurse, Kursangebote oder Gesprächsrunden für Menschen mit Migrationshintergrund, Ausstellungen mit Kunsthandwerkern und Künstlern aus dem

Einzugsgebiet, Arbeiten von Schul-
klassen, Sammlungen, Fotos von Ver-
anstaltungen oder mit ortsgeschicht-
lichen Bildern und Gegenständen,
Schreibwerkstatt, generationenüber-
greifende Anlässe (Grosseltern er-
zählen Kindern von früher, gemein-
sames Brettspielen). Auch grössere
Veranstaltungen sind in beiden Bib-
liotheken sehr beliebt: Kino-Nacht,
Krimi-Dinner, Modeschau, Advents-
fenster usw.

**Viele Vernetzungen werden fast wie von
alleine intensiver.**

- Vernetzungen: Viele Vernetzungen
werden fast wie von alleine intensi-
ver. Die stetige Information zu den
Angeboten bringt die Institution Bi-
bliothek vermehrt in den Fokus der
Einwohner und der Kunden. Es erge-
ben sich wie selbstverständlich Win-
Win-Effekte. Die Bibliothek wird
mehr wahrgenommen – von allen!

Mögliche Eingewöhnungs-Holperstei-
ne (falls jemand Ähnliches plant):

- In einer Bibliothek mit Treffpunkt-
charakter ist es nur noch selten leise.
Kinder spielen und lachen, Erwach-
sene plaudern. In unseren Bibliotheken
stört sich niemand daran, sonst
würden wir auf Zeiten verweisen, in
denen es meist ruhiger ist.

- Die Besucher fühlen sich so wohl,
dass sie zum Kaffee noch Brötchen
auspacken. In unseren Bibliotheken
ist das Essen erlaubt. Kinder mit
Schleckzeug sollen aber nach draus-
sen.
- Es ist manchmal schwierig, komplexe
administrative Arbeiten während der
Öffnungszeiten zu erledigen. Das be-
dingt im Team viel gegenseitiges Ver-
trauen. Die gesamte Bibliotheksar-
beit muss immer wieder hinterfragt
und reflektiert und nötigenfalls neu
organisiert werden. Es muss die Be-
reitschaft vorhanden sein, immer
wieder Neues auszuprobieren und
Nichtbewährtes zu verwerfen.

- Die Besucher- und Ausleihzahlen
sind in beiden Bibliotheken deutlich
gestiegen.
- Unsere Kunden sind vom Angebot
begeistert. Wir erhalten extrem viele
positive Rückmeldungen, die rundum
Zufriedenheit vom Publikum, von der
Gemeinde und seitens der Schule be-
stätigen uns, dass wir auf Kurs sind.

Wir von Uitikon und Unterengstringen
sind froh, dass wir diesen Schritt ge-
wagt haben. Es macht Freude und gibt
weiterhin viel zu tun!

**Kontakt: karin.baeriswyl@hispeed.ch und
ursula.eigenmann@uitikon.ch**

ABSTRACT

Die Bibliotheken in Uitikon und Unterengstringen – beide im Kanton Zürich, allerdings in Gemeinden von ganz unterschiedlichem Charakter – waren typische Gemeinde- und Schulbibliotheken, die mit den ebenso typischen Herausforderungen zu kämpfen hatten, die solche Bibliotheken kennen. Ihre Leiterinnen, Ursula Eigenmann in Uitikon und Karin Baeriswyl in Unterengstringen, wollten nicht warten, bis sie von digitalen Medien und anderen Möglichkeiten des Internets überflüssig gemacht werden. Sie gingen in die Offensive. Ihr Ziel: Die Bibliothek als Treffpunkt etablieren – unabhängig vom (bisherigen) bibliothekarischen Kerngeschäft. Wichtigster Schritt dazu: längere Öffnungszeiten. Die Bibliotheksleiterinnen wurden bei ihren jeweiligen Gemeindebehörden vorstellig, und ihr Projekt überzeugte. Seither sind alle Arbeitsstunden auch Öffnungszeiten, und sowohl in Uitikon wie in Unterengstringen wurden und werden verschiedene Angebote für unterschiedliche Zielgruppen ausprobiert und etabliert, einige wurden auch wieder verworfen. Die Vernetzung der Bibliothek und der Bibliothekarinnen in der Gemeinde war ein wichtiger Punkt für den Erfolg des Projekts und hat im Laufe dessen sogar fast automatisch noch zugenommen.

Digital in die Vergangenheit reisen

Urs Hafner, Redaktor Alptransit-Portal,
Schweizerisches Bundesarchiv

**Zur Eröffnung des Gotthard-Basistun-
nels hat das Schweizerische Bundesar-
chiv im Sommer 2016 das Alptransit-
Portal aufgeschaltet, das die Entstehung
der Neat dokumentiert. Mit dem Experi-
ment www.alptransit-portal.ch beschrei-
tet das Bundesarchiv neue Wege.**

Mit schicken Parallax-Effekten – der
Laie würde von 3D sprechen – führt das

Alptransit-Portal in die Geschichte der
Neat ein, der Neuen Eisenbahn-Alpen-
transversalen. Fünfzig Kurzkapitel wer-
fen historiographische Schlaglichter
auf das grösste Schweizer Verkehrspro-
jekt der letzten Jahrzehnte, das den
Norden mit dem Süden Europas ver-
bindet. Vor allem aber lädt eine Fülle
schriftlicher und audiovisueller Quel-
len die Besucher dazu ein, sie zu durch-
stöbern und zu erforschen.

Traditionell bewahrt ein Archiv die
von ihm gesammelten Quellen sicher

auf und stellt sie dem Publikum ohne
thematische Kategorisierung zur Ver-
fügung. Mit dem fünfsprachigen Web-
portal (deutsch, französisch, italia-
nisch, englisch, rätoromanisch) betritt
das Schweizerische Bundesarchiv Neu-
land. Es schafft mit der Online-Publi-
kation der digitalisierten Archivalien
zur Neat die Voraussetzung für deren
historische und sozialwissenschaftliche
Erforschung.

Für einmal weisen nicht Signatu-
ren, sondern thematische Fenster den